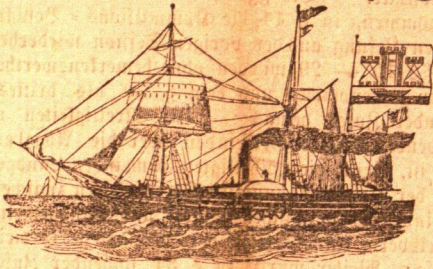


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 3 Mark, mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten 3 1/2 Mark. Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet. Reclamen pro 1spaltige Pettizeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

N^o 301.

Memel, Dienstag, den 24. Dezember.

1878.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Abonnenten, das **Abonnement** auf das **„Memeler Dampfboot“** rechtzeitig erneuern zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 3 1/2 Mark pro Quartal, beim Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für Rußland bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Die Expedition.

Die Expedition dieses Blattes ist geöffnet: am ersten Feiertage von 7—9 Uhr, am zweiten Feiertage von 8—12 Uhr

Wochenschau.

s. Memel, den 23. Dezember.

Unser Abgeordnetenhaus ist bereits in die Weihnachtsferien gegangen. Seine Arbeiten sind noch nicht soweit gediehen, daß man selbst, wenn er die allernützlichsten Gegenstände, der Etat und die Finanzgesetze erledigt werden, einen Schluß der Session kaum vor Anfang März erwarten kann. Es ist dies um so mißlicher, da der Reichstag bereits Mitte Februar einberufen werden soll, weil auch seiner dringliche Aufgaben harren. Will man nicht zu einer Nachsession des Landtags greifen, so werden voraussichtlich beide Körperschaften nicht eben zum Vortheil der Geschäfte einige Wochen nebeneinander tagen müssen. Die Ueberweisung der Forsten und Domänen an das Landwirtschaftsministerium wurde in allen drei Lösungen anstandslos bewilligt; nur die Conservativen konnten nicht umhin nach dem Vorgange Sneyts' Verwahrung dagegen einzulegen, daß man aus dieser Behandlung der Sache einen Präcedenzfall mache, da dieselbe nicht vor das Forum des Abgeordnetenhauses gehöre, sondern eine Prerogative der Krone sei. Auch mit der Zerlegung des bisherigen Handelsministeriums in zwei Ressorts, von denen sich das eine mit den öffentlichen Arbeiten, das andere mit den speziellen Handels- und Gewerbefragen beschäftigen soll, hat sich die große Mehrheit des Hauses einverstanden erklärt, zu Bedenken gab nur die Verschmelzung des Handelsportefeuilles mit dem Reichskanzleramtspräsidium Veranlassung; die Fortschrittspartei machte mit Recht dagegen geltend, daß diese Verbindung keine organische sei und zu den vielen Provisorien, die wir bereits hätten, noch ein neues schaffe, während das partikularistische Centrum hierin eine Beeinträchtigung der Souveränität der Bundesstaaten erblickte. Bei dieser Gelegenheit kam auch das Reichseisenbahnproject auf's Neue zur Sprache. Nach der Versicherung des Baudenoministers Maybach versteht die Regierung darunter ausschließlich die Uebertragung der Preussischen Staatsbahnen an das Reich, eine Auffassung der Privatbahnen werde nicht beabsichtigt, es solle vielmehr auch ferner Privatbahnen geben. Wie lange dieselben als Privatbahnen zu existieren vermögen, wenn sie rings von Staatsbahnen umklammert sind, ist freilich eine andere Frage. Wichtigere als der Verkauf der Preussischen Staatsbahnen an das Reich ist jedenfalls die Uebertragung der Oberaufsicht über sämtliche Deutsche Bahnen an das letztere und hat das Haus mit großer Mehrheit eine darauf bezügliche Resolution gefaßt. Bei der Fortsetzung der Beratung des Ministeriums des Innern kam der Abgeordnete Richter (Hagen) bei dem Titel Gesundheitsverwaltung auf die amtlichen Beeinflussungen bei den letzten Reichstagswahlen zurück und bat den Minister des Innern wiederholt um klare Auskunft darüber, ob er die Vertretung der Stimmzettel durch Gesundheitsbeamte billige. Graf Eulenburg gab dieselbe ausweichende Antwort, wie bei den Landräthen. Es kann nach dieser Haltung des Ministers nicht Wunder nehmen, wenn schon bei den

nächsten Landtagswahlen die Wahlbeeinflussungen in noch viel stärkerem Maße hervortreten als am 30. Juli. Mit dem Unterrichtsgesetze scheint es für's erste noch gute Weile zu haben, da die Vorlage desselben, wie Dr. Falk dem in diesem Betreff interpellirenden Dr. Baur erwiderte, erst eingebracht werden kann, wenn die geplante Finanzreform durchgeführt ist. Bis dies geschehen ist, können leicht noch ein paar Jahre vergehen. Die Tabaksequêtekommission hat das Monopol verworfen und dagegen eine von dem Händler zu erhebende Gewichtssteuer empfohlen. Entschieden ist indessen noch nicht, daß der Bundesrath die letztere so ohne Weiteres acceptirt, man kann vielmehr als sicher annehmen, daß Bismarck alle Segel anspannen wird, bevor er sein Lieblingsproject, das Tabaksmopol, fallen läßt. Die seit dem Tode des blinden Erbkönigs Georg mit verstärkter Festigkeit aufgetretenen Bismarck'schen Wühlereien haben den Braunschweiger Landtag veranlaßt, die Successionsverhältnisse in näheren Betracht zu ziehen. Der Abgeordnete Häusler bemerkte unter lebhaftem Beifall, daß das Land allerdings an die ältere Linie der Welfen, welcher bekanntlich der gegenwärtig regierende Herzog angehört, große Anhänglichkeit habe, aber ebenso auch fest und treu zu Kaiser und Reich stehe. Einen Fürsten, der, wie der Herzog von Cumberland die Reichsverfassung ausdrücklich ignorire, werde es sich niemals unterwerfen. Die Angelegenheit ist einer aus 8 Mitgliedern bestehenden Commission zur weiteren Prüfung übergeben. Vor einigen Jahren hat der Landtag bekanntlich die Regentschaft des Großherzogs von Oldenburg für den Fall des Ablebens des kinderlosen Herzogs vorgeschlagen, der Kaiser jedoch diese Proposition nicht sanctionirt und so wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als die Einverleibung in Preußen. Daß letzteres unmittelbar vor den Thoren Hannovers einen hannoverschen Prätendenten einsetzen werde, ist schlechterdings undenkbar. Der Tod hat in der letzten Woche unter den hervorragenden Persönlichkeiten reiche Ernte gehalten. Gestorben sind der Privatsecretär des Kaisers, Hofrath Schneider, Schriftsteller Dr. Gutzkow, der Chemnitzer Großindustrielle Hartmann und der auch als Dichter rühmlichst bekannte Nordamerikanische Gesandte Taylor in Berlin.

Großes Aufsehen erregt in Wien die Rede des Abgeordneten Schönerer, welche dem Wunsche Deutsch-Oesterreichs nach einer Vereinigung mit dem Deutschen Reich offen den Ausdruck giebt. Veranlaßt ist dieser Schmerzensschrei durch die schmähliche Behandlung, welche sich das Deutschthum in Oesterreich gegenwärtig gefallen lassen muß. Sogar das Wort „Deutsch“ ist verpönt und die Studenten müssen es in ihren Liedern durch die Ausdrücke „gut“, „brav“, „edel“ ersetzen. Wie prächtig das doch klingt: Wenn Muth und Kraft in braven Seelen flammen.

Die Schweizer Regierung hat das den Fürstenmord predigende Communistenblatt „Die Avantgarde“ unterdrückt, um nicht in unliebsame Conflict mit den Cabinetten der monarchischen Länder Europas zu kommen. Depretis hat mit Mühe und Noth sein drittes Ministerium zusammengebracht und auf Monte Citorio vorgestellt; eine lange Dauer wird es schwerlich haben, da es sich auf keine compacte Majorität stützen kann und nicht nur die Rechte, sondern auch die Gruppen Nicoteras und Crispi, sowie Cairoli und die Republikaner unter Bertani zu Gegnern zählt.

Die Rechte des Französischen Senats hat sich das Vergnügen nicht versagen können den Etat dadurch abzuändern, daß die von der Deputirtenkammer gestrichlenen 200,000 Fr. zur Verbesserung der Gehälter der Hilfspfarrer wieder in das Budget eingesetzt wurden. Die zweite Kammer muß demnach nochmals zusammentreten, um über diese Aenderung Beschluß zu fassen. Vorgenommen wurde sie hauptsächlich deshalb, um die Hilfe des niederen Clerus für die reactionären Candidaten bei den Senatorenwahlen zu gewinnen. Viel helfen wird übrigens den Monarchisten dieses Manöver kaum; wenn nicht alles trägt, werden die Republikaner einen entscheidenden Sieg davontragen.

Das Englische Parlament hat seine außerordentliche Sitzung beendet, nachdem es dem Vorschlag der Regierung

gemäß mit großer Mehrheit darin gewilligt hatte, daß die Kosten des Afghanischen Krieges zunächst aus den Revenuen Indiens bestritten werden. In Afghanistan stehen die Verhältnisse gegenwärtig durchaus günstig für die Britischen Truppen; Jellalabad ist von ihnen besetzt und Rußland hat seine Hand von dem Emir abgezogen, indem es, dem Wunsche des Londoner Cabinetes folgend, seine Gesandtschaft aus Kabul zurückberief.

In Rußland scheint es innerlich stark zu gähren; die Studenten haben in Petersburg wiederholt Demonstrationen in Scene gesetzt, die nicht ungefährlich gewesen sein können, da zur Wiederherstellung der Ordnung eine ganze Escadron aufgebieten werden mußte.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 23. Dezember.

Die Sparsamkeit ist eine schöne Tugend — das wurde am Sonnabend in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses von allen Parteien proklamirt, am nachdrücklichsten von den altconservativen Herren. Es war nämlich von Ausgaben für wissenschaftliche Zwecke die Rede, und da sind die Herren v. Meyer und Conforten gern sehr sparsam. Bei den Erwerbungen und den Gründungen sauler Eisenbahnen waren dieselben Herren weniger für Sparsamkeit eingenommen. Welche Gründe diese ungleichmäßige Vorliebe haben mag, überlassen wir der Eröfnung. Am Abende wurden die ziemlich zahlreichen Gegenstände der Tagesordnung mit großer Eifertigkeit erledigt. Die Sitzung geht, die Lust an Zuhören. Um 12 Uhr schon ist die nächste Sitzung angekündigt, daß die nächste Sitzung stattfindet.

Nulla dies sine linea! Kein Tag ohne Stand.

Die löbliche Gewohnheit der parlamentarischen Kloppfetei hat sich in Oesterreich-Ungarn so fest eingebürgert, daß auch das stärkste Reizmittel seine Wirkung vermag. Troßdem ist es einem provocirenden Polterer, dem Abgeordneten Schönerer gelungen, im Oesterreichischen Abgeordnetenhause einen Ständalpreis zu erringen, um den ihn selbst mancher transleithanische Colleague beneiden könnte. Er behauptete, die Deutsch-Oesterreicher hätten keinen sehnlicheren Wunsch, als von Deutschland annektirt zu werden. Dabei versetzte er dem großen Nachbarreiche derbe, höchst gesinnungstüchtige Hiebe, die eines Deutschen Sozialdemokraten würdig gewesen wären. Wirkliche Bedeutung hat Schönerers Rede nicht, wohl aber zeigt sie, daß ein großer Theil der Oesterreichischen Bevölkerung in Bezug auf die inneren Verhältnisse Deutschlands in ähnlichen Wahnvorstellungen sich wiegt, wie sie die Sozialistenführer in schlauer Verachtung ins Volk gebracht haben. Wenn man diesen glauben wollte, so wäre Deutschland nichts weiter als ein großes Zuchthaus. Nun hoffentlich sind wir immer noch zu gut für solche Harlequins à la Schönerer, die die bunte Narrentappe mit so viel Anstand zu tragen wissen.

Wie schwer die Bildung des neuen Italienischen Ministeriums war, das sieht man aus den Mittheilungen der Römischen Zeitungen. Das Portefeuille des Krieges ward 4 oder 5 Generalen nach einander angeboten, die sämmtlich ablehnten, nur, wie es scheint, dem Einzigen nicht, der begierig darnach gegriffen hätte, dem General Mezzacapo. Wir glauben nicht, daß das Cabinet Depretis Nr. 3 sich auch nur zwei Monate hält, namentlich dann nicht, wenn es sich bestätigt, daß trotz der mehr als heftigen Scenen, die Depretis mit Crispi hatte, eine Versöhnung der Beiden stattgefunden haben und Crispi's Ernennung zum Minister des Innern in Aussicht genommen sein soll. Das Cabinet ist eine Zangengeburt, es kommt schon schwerbeschädigt zur Welt.

Am Sonnabend sollte die Versailler Deputirten-Kammer zusammentreten, um über die abweichenden Budgetbeschlüsse des Senats, welche sich bekanntlich auf die Gehaltserhöhung der Landgeistlichen und auf die Ablehnung des Checktempels beziehen, zu entscheiden. Man glaubt allgem. die Kammer werde ihre ursprünglichen Beschlüsse aufrechterhalten und den Senat zwingen, denselben beizutreten. Man hofft somit, sofort das Budget erledigen und den Sessionsschluß herbeiführen zu können.

Der gegenwärtige reactionäre Senat wird dann mit demselben Tage aufgehört haben, zu existiren. Requiescat in pace!

Der protestantische Missionär Hughes, welcher jüngst aus Afghanistan zurückgekehrt ist, erstattete während der verfloffenen Woche in Chester einen Bericht, worin er folgende Schilderung von dem Emir Schir Ali entwarf: „Der Emir ist ein ganz ungebildeter Mensch. Er kann weder lesen noch schreiben. Wozu, sagt er, braucht man lesen und schreiben zu können, wenn man Hunderte von Personen zu seiner Verfügung hat, die es verstehen? Gleichwohl ist er gar kein übler Geschichtskenner; er hat es immer, wie alle orientalischen Potentaten, geliebt, sich mit Gelehrten zu umgeben und von der Unterhaltung mit ihnen zu profitiren. Eines Tages discutirte er mit mir über den Namen des größten Generals der Welt, wobei er behauptete, Napoleon sei unwidersprechlich das größte Feldherrngenie, welches die Geschichte jemals hervorgebracht habe. Seinem Volke zeigt sich Schir Ali stets in nüchternem Zustande; zu Hause aber ist er ein Säufer. Für alle kriegerischen Uebungen zeigt er sich sehr eingenommen, aber Alle, welche ihn in Umballa beobachtet haben, wissen es, daß er blutdürstig und grausam ist. Als er nach dem Bürgerkriege seinen Thron bestieg, verdankte er seinen Erfolg drei Personen: seinem Bruder, seinem Neffen und seinem Sohne Jakub Khan, einem trefflichen jungen Manne, welcher unter Anderm die Englische Sprache ohne Lehrer erlernt hatte. Das hinderte ihn später nicht, seinen Bruder zu erwürgen, seinen Neffen nach Lahore zu schicken, wo derselbe als Gefangener starb, und seinen Sohn zu Kabul in einen Kerker zu werfen, wo er, wie man behauptet, den Verstand verloren haben soll. Es ist keine interessante Sache, sich mit dem Emir zu beschäftigen, und ich, der ich ihn kenne, kann Ihnen sagen, daß er ein Barbar ist.“ Packenden Realismus wird man diesem Porträt nicht absprechen und Herr Gladstone kann stolz auf seinen Asiatischen Schützling sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Dezember. In Friedrichsruhe herrscht augenblicklich ein sehr reges Treiben. Nachdem Graf Karolyi der bisherige Oesterreichische Botschafter am hiesigen Hofe vom 18. d. Mts. sich dorthin begeben hatte und heute die Weiterreise von dort nach seinem neuen Bestimmungsorte angetreten hat, hat sich heute der Finanzminister Gobrecht von hier nach dorthin begeben und wenn ein in hiesigen Kreisen verbreitetes Gerücht richtig ist, wird Herr Gobrecht daselbst mit seinem Amtsvorgänger Campanian zusammenzutreffen. Die Zusammenkunft ist nicht ein Zufall, sondern wohl vorbereitet ist. Liegt die neue Steuerprojekte und Organisationsjedenfalls liefert die Thatsache den Beweis, daß die Angelegenheiten in lebhafter Weise sich gegenwärtig und die Bügel der Regierung trotz seiner Entfernung vom Centralpunkte nicht aus den Händen läßt. Auch der Reise des Grafen Karolyi zum Fürsten Reichskanzler legt man in hiesigen Kreisen einen hochpolitischen Charakter bei und glaubt nicht, daß dieselbe nur als die Erfüllung einer conventionellen Höflichkeitform der Verabschiedung des ehemaligen diplomatischen Vertreters des Kaiserreichs an der Donau von dem Leiter der Deutschen Politik sei. Die anerkennenden Worte, welche Kaiser Wilhelm an Graf Karolyi bei seiner Verabschiedung richtete, sind der Beweis, daß der Oesterreichische Botschafter es verstanden, sich das Vertrauen der diesseitigen Leiter der Staatsgeschäfte im vollkommensten Maße zu erwerben.

Das Abgeordnetenhaus hat heute seine Verhandlungen vorläufig auf die Dauer von circa 3 Wochen geschlossen. Wenn man erwägt, welches reiche Arbeitspensum dem Landtage aufgetragen worden und wie wenig das Abgeordnetenhaus von allem dem Material bis jetzt erledigt hat, so wird es schon zur Gewißheit, daß es ganz unmöglich wird, bei nur einigermaßen gründlicher Arbeit das gesammte Material, welches dem Landtage vorliegt, bis Mitte Februar zu erledigen. Selbst wenn die Herren, welche bisher bei der Etatsberathung keine Gelegenheit vorübergehen ließen, um ihr rhetorisches Talent vor dem Lande leuchten zu lassen, soviel Selbstverleugnung üben und dem Lande ihre Reden schenken wollten, so würde es nicht möglich sein, die Arbeit vor Mitte Februar auch nur zum kleinsten Theil zu bewältigen. Es ist daher jetzt mit Bestimmtheit vorauszusagen, daß im künftigen Jahre nach Beschluß der Reichstagsession noch eine Nachsession des Landtages stattfinden muß.

Die Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betr. die Ausbringung der Gemeinde-Abgaben hat die Erste Lesung des Gesetzentwurfs beendet. Ueber das Resultat der Verathung der ersten fünf Paragraphen haben wir bereits Mittheilung gemacht. Im § 6 wurde wie schon in früheren Paragraphen die Bestimmung dahin getroffen, daß die Genehmigung zur Abänderung der Grundätze über die Veranlagung derartiger Gemeindeabgaben nicht vom Oberpräsidenten, wie die Regierungsvorlage es will, sondern vom Provinzialrath erteilt werden soll. Der § 7 wurde in der Fassung der Regierungsvorlage bis auf Absatz 2 verworfen und dafür der vorjährige Kommissionsbeschluß wieder hergestellt, wo-

nach die Einführung der Wahl- und Schlachtsteuer und aller den Verkehr beschränkenden Abgaben, die den Charakter des Oktroi haben, verboten wird. — Der § 8 wurde unverändert und § 9 mit einer redaktionellen Aenderung angenommen. Im § 10 wurde die Fassung der vorjährigen Verathung wiederhergestellt, wonach Grundstücke der Geistlichen, Kirchen, diener und Elementarlehrer, sowie Dienstwohnungen der Beamten zur Kommunalsteuer heranzuziehen sind, auch alle nicht „ausschließlich“ zu öffentlichem Dienste bestimmte Reichs-, Staats- u. s. w. Grundstücke. — Die §§ 11 — 13 wurden unverändert angenommen, in § 14 die Kommissions-Beschlüsse der zweiten Lesung aus der vorigen Session wiederhergestellt. Die §§ 15 — 29 wurden ohne bemerkenswerthe Aenderungen angenommen und dem § 30 als drittes Alinea folgender Zusatz gemacht: „Bei Streitigkeiten mehrerer abgabenberechtigter Gemeinden über die Abgabenvertheilung ist, wenn die beteiligten Gemeinden Landgemeinden sind, der Kreisaußschuß, bei Streitigkeiten zwischen Stadtgemeinden oder zwischen Stadt- und Landgemeinden das Bezirksverwaltungsgericht der verlagten Gemeinde zuständig: Weiter wurde zu § 34 folgender Zusatz angenommen: „Bis zur Einführung von Kreisaußschüssen, Bezirks- und Provinzialräthen, bedarf es in diesen Landestheilen zur Beibehaltung der besonderen direkten und indirekten Gemeindeabgaben (§§ 6 und 7) der Genehmigung der Aufsichtsbehörden nicht.“ Die übrigen Paragraphen wurden nach der Vorlage genehmigt. —

Der seit dem Monat Mai d. J. am hiesigen Hofe als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Vereinigten Staaten von Amerika beglaubigte Mr. Bayard Taylor ist im Laufe des gestrigen Nachmittags mit dem Tode abgegangen. Die Deutsche Regierung bebauert aufrichtig den frühen und unerwarteten Heimgang dieses ausgezeichneten Mannes, welcher in der kurzen Zeit seiner hiesigen Thätigkeit die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland in erwünschtester Weise aufrecht zu halten und zu fördern gewußt und sich durch seine Liebenswürdigkeit und seltenen Charaktereigenschaften die an seine Ernennung in ganz Deutschland geknüpften sympathischen Erwartungen gerechtfertigt und die größte Hochschätzung aller Kreise zu erwerben gewußt hat.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Dezember. Der Kaiser empfing im Laufe des gestrigen Vormittags den Inspektor der 4. Pionir-Inspection, Oberst von Adler, den zum Commandeur des 3. Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 58 ernannten Oberst-Lieutenant Petery und einige andere Offiziere zur Ausstattung persönlicher Meldungen, nach dem Vortrag des Oberst- und Hausmarschalls Grafen Büchler und des Hofmarschall Grafen Perovich entgegen und arbeitete Mittags mit dem Chef des Militär-Amts Generalmajor von Albedyll. Vorgefunden Nachmittags 4 Uhr hatte Se. Majestät der Kaiser noch den Minister des Königl. Hauses, Freiherrn von Schleich, zum Vortrag empfangen.

Braunschweig, 20. Dezember. Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung den Veltheim'schen Antrag, worin das Staatsministerium ersucht wird, Maßregeln in Erwägung zu ziehen, damit im Falle der Chronerledigung die in der durch die Reichsverfassung verbürgten Selbstständigkeit des Landes in begriffene ordnungsmäßige Verwaltung vor Störungen gesichert werde und die in dieser Beziehung für zweckmäßig erachteten Vorlagen baldmöglichst an die Landesversammlung gelangen zu lassen — einstimmig angenommen.

— 21. Dezember. Der Landtag ist heute bis zum 11. Februar vertagt worden. — In die Commission zur Vorbereitung einer in Folge des Veltheim'schen Antrages etwa eingehenden Regierungsvorlage sind die Abgeordneten Vobe, Caspari, Gramm, Häusler, Heinemann, Rosenthal und Schöttler gewählt worden.

Stuttgart, 21. Dezember. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ veröffentlicht die Enthebung des Ministerpräsidenten von Wittnacht von der Verwaltung des Departements der Justiz unter Anerkennung der von demselben in diesem Amte geleisteten ausgezeichneten Dienste. Zu Chef des Departements der Justiz ist der Geheimrath Dr. von Faber ernannt.

Malchin, 21. Dezember. Die Regierungen sind auf den von den Ständen gemachten Vorschlag, betreffend die Berufung eines ständischen Conventes zur Verathung der noch nicht erledigten Vorlagen über die Justizreorganisation, nicht eingegangen und haben den Landtag heute vertagt.

Wien, 21. Dezember. Das Abgeordnetenhaus hat heute die Verlängerung des Wehrgesetzes, sowie den Antrag, daß bei Beginn der nächsten Session eine neue Vorlage eingebracht werde, und die auf die künftige Ermöglichung einer Herabminderung des Heeresaufwandes gerichtete Resolution genehmigt und sodann das Recrutencontingent pro 1879, den Handelsvertrag mit Deutschland nebst der dazu bezüglich des Appreturverfahrens beantragten Resolution, endlich den Gesetzentwurf bezüglich der Vorkehrungen betreffs des Italienischen Handelsvertrages debattelos angenommen.

Wesb, 21. Dezember. Das Unterhaus hat den Handelsvertrag mit Deutschland, nachdem der Handelsminister und der Ministerpräsident denselben bekräftigt hatten, angenommen.

Das Oberhaus hat den Gesetzentwurf wegen Begebung von 40 Millionen Rente zum Zweck der Einlösung von Schatzbons angenommen.

Petersburg, 21. Dezember. Der „Regierungsbote“ meldet: Am Donnerstag versammelten sich vor der Wohnung des Ministers der Wege und Verkehrsanstalten etwa 100 Studierende des Ingenieur-Institutes in der Absicht eine Bittschrift zu überreichen. Der Minister berief drei Studierende aus der Mitte der Bittsteller und stellte ihnen die Gefekwidrigkeit ihres Schrittes vor, worauf sich die Supplikanten unverzüglich ohne jede Ruhestörung zerstreuten.

Versailles, 21. Dezember. Die Deputirtenkammer beriebt heute in Folge der Annahme des Antrages Belcastel im Senat (17. Dezember) auf Wiederherstellung des von der Kammer abgelehnten Credits von 200,000 Francs für die Stellvertreter der Geistlichen abermals über diese Creditforderung. Die Minister Léon Say und Bardoux befürworteten dieselbe. Die Abänderungen in Betreff der Steuer auf Chets wurde genehmigt. Der Senat hat das Budget den Beschlüssen der Deputirtenkammer entsprechend definitiv angenommen. Der Ministerpräsident Dufaure sprach die Erwartung aus, daß die Kammern im nächsten Jahre das Budget im Mai oder Juni würden berathen können. — Die Session der Kammer ist heute geschlossen worden.

London, 21. Dezember. Der „Times“ wird aus Philippopol vom 20. d. M. gemeldet, Fürst Donduhoff-Korsakoff habe ein Circularschreiben erlassen, in welchem er allen Russischen Beamten einschärft, der von der Dürumelischen Commission eingesetzten Finanzverwaltung thätigen Beistand zu gewähren und der Bevölkerung verständlich zu machen, daß die Commission nur für das Wohl des Landes wirke. Die Commission habe beschloffen, dem Fürsten eine Dankagung zugehen zu lassen.

Rom, 20. Dezember. [Deputirtenkammer.] Der Minister-Präsident Depretis machte Mittheilung von der erfolgten Neubildung des Cabinets und hob hervor, er könne augenblicklich noch kein vollständiges Programm entwickeln, die Mitglieder des neuen Cabinets, deren Persönlichkeiten ja bekannt seien, würden ihren bisherigen Prinzipien treu bleiben. Er halte es indessen für notwendig, schon jetzt einige Punkte des ministeriellen Programms darzulegen. Das Cabinet werde die öffentliche Ordnung durch eine feste Handhabung der bestehenden Gesetze anrecht erhalten; es werde die Kammern um die Verathung des Gesetzes betreffend die Eisenbahnbauten eruchen und das Gesetz betreffend die Abschaffung der Mahlsteuer bekräftigen. Das Ministerium werde das finanzielle Gleichgewicht anstreben und eine Vorlage betreffs einer weitgehenden Wahlreform einbringen. — Der Finanzminister legte hierauf einen Gesetzentwurf vor auf Gewährung eines promissorischen Budgets für zwei Monate. Für denselben wurde die Dringlichkeit votirt. — Im Senate gab Depretis die gleichen Erklärungen ab wie in der Kammer. — Abgeordnete des Senats ernannt worden.

Bukarest, 20. Dezember. Die Deputirtenkammer hat die Adresse mit 45 gegen 1 Stimme angenommen. In Bezug auf die Abänderung des Artikel 7 der Verfassung, welcher einer nichtchristlichen Confession angehörigen Ausländer hinderte, die Rechte der Rumänischen Staatsbürger zu erlangen, heißt es in der Adresse: Da sich Rumänien heute in einer wohlbestimmten politischen Stellung befindet, so glaube die Kammer, daß jene einschränkende Bestimmung aus der Verfassung verschwinden könne.

Konstantinopel, 20. Dezember. Die Pforte wird, wie es heißt, dem Russischen Botschafter, Fürsten Lobanoff, unverzüglich ihre Antwort bezüglich des Entwurfs des definitiven Friedensvertrages mittheilen.

Washington, 20. Dezember. Der Präsident Hayes hat eine Botschaft erlassen, in welcher eine Anfrage über den Post- und Handelsverkehr der Union mit Südamerika beantwortet wird. Die Botschaft weist zunächst auf das außerordentlich große Uebergewicht des allgemeinen Handels zu Gunsten der Unionsstaaten hin, durch welches der Goldabfluß verhindert und das Staatsinteresse geschützt werde zu einer Zeit, wo die Sicherheit des Handels unerlässlich sei. Sodann wird eine Stärkung der Mittel, durch welche dieses Uebergewicht erreicht worden sei, befürwortet und empfohlen, neue Märkte für die Einführung von Unions-Produkten anzuzufuchen. Weiter wird in der Botschaft ausgeführt, daß Angesichts der Wiederherstellung der finanziellen Gleichheit der Union mit anderen Nationen die gegenwärtige Lage des Handels zu einer dauernden gemacht werden müsse. Der schnell zunehmende Ausfuhrhandel dürfe nicht durch den Mangel der gewöhnlichen Verkehrsmittel nach anderen Ländern leiden. Alle Maßregeln zur Förderung dieser Zwecke fänden die aufrichtige Willigung des Präsidenten. — Der Botschaft ist ein Memorandum des Ministers des Auswärtigen, Evarts, beigefügt, in welchem dieser hervorhebt, daß die Union eine Erweiterung der Post- und Handelsverbindungen mit Südamerika bedürfe.

— Schatzsecretär Sherman hat eine Verfügung erlassen, durch welche die bereits bestehenden Vorkehrungen bezugs Erleichterung der Subscription auf die 4 pCt. Bonds und des Silberumlaufs nach dem 1. Januar noch erweitert werden.

Locales.

Memel, den 23. Dezember. s. [Kaiseradresse.] Das Geheime Civil-Cabinet Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen hat auf die von der hiesigen Kaufmannschaft an den Kaiser gerichtete Glückwunsch-Adresse nachstehendes Schreiben an das Vorsteher-Amt gelangen lassen:

Berlin, den 20. December 1878.
Seine Majestät der Kaiser und König haben die Adresse des Vorsteher-Amtes der Memeler Kaufmannschaft zu Allerhöchster Zurechtweisung nach Berlin empfangen, wobei Seine Majestät sich über die in derselben für die Ausgesprochenen treuen Versicherungen und Wünsche, demnach auch über die geschmackvolle, künstlerische Ausstattung der Zuschrift mit großer Befriedigung zu äußern geruht haben. Fern erfüllte ich den von Seiner Majestät mir erteilten Auftrag, das Vorsteher-Amt hiervon dankend zu benachrichtigen, indem ich ergebenst binzufüge, daß Seine Majestät der Adresse den Vorzug haben angebehalten lassen, sie dem Hohenzollern-Museum zu überweisen.

Der Geheime Cabinets-Rath, Wirkliche Geheime Rath.
v. Wilimowsky.

An
das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft
zu Memel.

Bei der letzten Reichstagswahl gingen die Wellen der Wahlkampagne besonders hoch und auch an unserm Orte herrschte mehr als eine gewöhnliche Aufregung. Auch der Abbeur Lauchl. Zuchter fühlte sich veranlaßt, in No. 169 dieser Zeitung mit einem Wablaufsurf in die politische Arena hinabzusteigen, in welchem er, unter Hintenansehung der Deutschen Grammatik, für die Wahl des General-Feldmarschalls Grafen Moltke plaidirte und alle treugeistigsten Männer aufforderte, denselben ihre Stimme zu geben. Der Conditior August Pery von hier war der Meinung, daß ein General-Feldmarschall kein geeigneter Volksvertreter sei, weil er zu allen Regierungsvorlagen „Ja“ sagen werde, setzte eine gleiche Ansicht auch bei Zuchter voraus und hielt daher dessen Wablaufsurf für einen „All“. Als Antwort erschien denn auch von Pery als „Eingefandter“ in No. 171 der Voranschlag, daß jeder Kreis einen Automaten nach Berlin senden möchte, der nur „Ja“ zu sagen habe und warf er dabei fern die Frage auf, ob vielleicht Herr Zuchter eine solche Maschine zu vertreten willens sei. — Pery hörte demnach davon, daß Zuchter das „Eingefandter“ als persönliche Beleidigung aufgefaßt habe und beichte er sich deshalb in No. 175 zu erklären, daß er eine solche durchaus nicht beabsichtigt habe. Zuchter war aber nicht zu beruhigen und auf seinen Antrag wurde sowohl Pery der Beleidigung, als der Redacteur Dr. Rülff der Theilnahme daran angeklagt, weil er das „Eingefandter“ im Inzeratentheil hatte Aufnahme finden lassen. Im heutigen Audienztermine bekannte sich Pery als Verfasser des incriminirten Aufsatzes, befricht aber sowohl, daß eine Beleidigung darin enthalten, als auch, daß er eine dahin gehende Absicht gehabt. Dr. Rülff hielt sich aus demselben Grunde und auch deshalb nicht für schuldig, weil seine Verantwortung sich nur auf den redactionellen Theil erstreckt, dieselbe bei dem in jeder Nummer befindlichen Abschnitte: „Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich“ aber aufhöre und er außerdem von jenem Eingefandter vor der Inzeration keine Kenntniss gehabt habe. Die Königl. Staatsanwaltschaft beantragte gegen Pery 30 Mark, gegen Dr. Rülff 10 Mark Strafe, während der Gerichtshof die Freisprechung beider Angeklagten verurtheilte. Die dabei maßgebenden Gründe waren etwa folgende: An Gerichtshöfen dürfe Politik nicht getrieben werden, die Richter hätten als solche weder der einen noch der andern politischen Partei anzugehören und sonach die Sachlage mit der strengsten Objectivität zu prüfen. Es verdiene die ernsteste Mißbilligung, daß ein so hochberedeter und allgeachteter Mann, wie der General-Feldmarschall Moltke, mit einem Automaten in Verbindung gebracht werde, da indeß ein Strafantrag von ihm nicht vorlag, frage es sich, ob durch das „Eingefandter“ der Abbeur Zuchter beleidigt sei. Verschiedene politische Parteien seien notwendig, sie bildeten das Leben des Staates. Die politische Discussion derselben während der Wahlperioden, sei meistens eine sehr erregte, doch nur die Sache und nicht Personen behandelnd. Der Wablaufsurf des Zuchter sowohl, als des Eingefandten Pery leide an politischer Einseitigkeit und Befangenheit. Erstere lasse unzweifelhaft erkennen, daß er treugeistigste Männer nur in seiner Partei finde, während Pery sie allein in der feindlichen suche. Der Vorwurf des Pery, daß Moltke grundsätzlich mit der Regierung stimme, sei durchaus keine Beleidigung und eine solche auch nicht in der Frage des Pery zu finden, ob Zuchter wohl geneigt wäre nach Berlin zu gehen, um dort zu den Regierungsvorlagen mit „Ja“ zu stimmen. Es seien durchaus keine Thatsachen zur Sprache gebracht, aus welchen auf eine Animosität des Pery gegen Zuchter zu schließen und wäre, darum auch die Absicht der Beleidigung zu verneinen.

[Theater] Am Sonntage, später als je in früheren Jahren, eröffnete Herr Director Linde das Theater mit dem vielbeliebten Volksstücke „Lebensbild“, wäre wohl ein bezeichnender Titel. „Hafmanns Töchter“ und hat damit eine sehr gute Wahl getroffen. Das hübsche, lebenswarme Stück, mit so vielen beider und mannigfachen ersten Scenen und Situationen, war bis in die kleinsten Rollen vorzüglich einstudirt, das Ensemble brillant und so ging es denn, unter dem lebhaftesten Beifall des sichtlich befreudigten Publikums, in vorzüglichster Weise in Scene. Besondere Anerkennung verdienen von den zahlreichen Mitwirkenden die Damen: Borchardt, Lück, Horny und ferner, neu, die jugendliche Liebhaberin, Fräul. Kinder, von den Herren der bewährte Charakter-Komiker Herr Trendel, Herr Görner, Herr Klinger und neu, in der sehr dankbaren Rolle des Baron Zinnow Herr Fritz. — Von der spannenden Handlung des interessanten Stückes wollen wir nichts verathen, da dasselbe in kürzester Zeit, wieder zur Aufführung kommen wird, und natürlich diejenigen, die es noch nicht sahen, angenehmer überrascht werden, wenn sie seinen Inhalt nicht kennen. — So wäre denn der Anfang der Theaterjahres höchst zufriedenstellend gemacht; gleichen die nachfolgenden Vorstellungen, in der Aufführung, dieser ersten, dann sehen wir in der That vielen genussreichen Abenden für diesen Winter entgegen.

[Kirchenmusik in der St. Johannis-Kirche.] In den Weihnachtstagen wird Herr Musikdiregent Adbel die

Güte haben, mit seiner Kapelle die Orgel und den Gemeinbegang in der St. Johannis-Kirche im Vormittags-Gottesdienst zu unterstützen und dadurch die kirchliche Festfeier zu erhöhen. Seit länger als 20 Jahre haben wir eine derartige Festfeier entbehrt, wie sie in anderen großen Städten Sitte ist. Manchem ist noch aus seiner Jugend der mächtige Eindruck nicht entschwunden, welchen er empfand, wenn unter Orgelklang und Posaunenschall die Wogen des Gesanges „Herr Gott Dich loben wir“ oder „Hallelujah, Lob, Preis und Ehr“ durch die Kirche rauschten und die Seele zur Anbetung des Herrn fortrissen. Wir danken dem Herrn Adbel von ganzem Herzen für seine Bemühungen. Musik ist ein wesentlicher Factor für die Volksbildung.

R. [Die Weihnachtstfreude eines ehemaligen Bürgers unserer Stadt.] Das liebevolle Weihnachtsfest, das Fest der allgemeinen Menschlichkeit, ist auch in diesem Jahre mit seinem Jung und Alt beglückenden Lichterglanz, mit den Freuden, welche den Armen von der Liebe ihrer Mitmenschen in reichem Maße gesendet wurden, an uns vorübergegangen, so daß unsere Stadt bewährt hat den Ruhm ihres unermüdeten Wohlthätigkeits-sinnes. Es sei uns vergönnt, an die Freude eines Mitbürgers, dessen Körper längst schlummert in dem kühlen Schooße der Erde, mit wenigen Worten zu erinnern, denn des Gerechten Gedächtniß bleibt ja, nach dem Aussprüche der heiligen Schrift, im Segen, bis in die spätesten Zeiten. Vor 30 und einigen Jahren erfuhr ein mit irdischen Gütern gesegneter Mann, welcher sich viele Verdienste um unsere Stadt erworben und darum bei der Feier seines 50-jährigen Amtsjubiläum das Ehrenbürgerrecht von den städtischen Behörden erhalten hatte, daß eine große Anzahl von Kindern der Sandwehrs-Schule die Klasse darum nicht besuchte, weil große Armuth ihrer Eltern ihnen die unentbehrliche Winterbekleidung anzuschaffen außer Stande sei. Nachdem der Ehrenmann sich mit dem damaligen Lehrer der Schule in Verbindung gesetzt, sandte er einen Schneider und eine Schneiderin dorthin, welche nach dem Schlusse des Unterrichts ca. 25 Knaben und 20 Mädchen, welche dazu besonders herbeigeholt, zu einer vollständigen, aus gutem Wollstoff bestehenden Bekleidung Maß nehmen sollten; außerdem wurde auch für Schuhe und Strümpfe gesorgt. Am Weihnachts-Heiligenabend brachte zeitig am Vormittage ein Schütten die fertigen Anzüge zur Vertheilung an die Kinder nach der Schule. Bei der am Nachmittage dort veranstalteten Weihnachtsfeier wurden die einzelnen Kinder zur Empfangnahme der ihnen zugehenden Geschenke an die Plätze gerufen, die mit ihrem Namen bezeichnet waren. Daß ein herzliches Dankgebet für den hochherzigen Wohlthäter der Armen nach dem Gesange des Liedes: „Du selige, freudenspendende Weihnachtszeit von Lehrer und Kindern mit wahrer Andacht zu Gott empor stieg, wird wohl auch heute noch Jeder natürlich finden. — Der Zweck des edlen Mannes war erreicht; denn die von ihm bescheideten Kinder konnten zu ihrer Freude fortan regelmäßig die Schule besuchen und ihre Dankbarkeit durch Fleiß und gutes Betragen, wie wir von dem Lehrer erfahren, thatsächlich beweisen.

* [Weihnachtstbescherung.] Im Schullocale der Synagogen-Gemeinde fand gestern die feierliche Besenkung der israelitischen Kinder statt. Fünfundsanzig Knaben und achtundzwanzig Mädchen, die armsten unter den Armen, haben daran theilgenommen. Jedes Kind erhielt eine große Dose mit Wall- und Pfefferkücheln, und außerdem erhielten ein jedes die Schule besuchende Kind 2 Mk. und jedes andere nur 1 Mk. Die Feier fand in folgender Weise statt, zuerst erklärte der Prediger die Bedeutung dieser Feiertage, indem er die Geschichte, welche in den Matkaberbüchern erzählt ist und die bekanntlich von Glaubensmuth und Glaubenstreue wie sonst kein Buch der Welt enthalten, in Erinnerung brachte, weil ja in dieser Geschichte die Feier des jüdischen Weibfestes seinen Grund hat. Hierauf fand das feierliche Anzünden der Lichter, die Hauptfeierlichkeit dieser Tage, statt. In diesem Zwecke waren zwei große achtarmige, auf das glänzendste verzierete Leuchter, hergest. worden. Nachdem zuletzt die Festhymne gesungen war, fand die Vertheilung statt, welche den Beschluß des Festes bildete.

Stadtsamtliche Nachrichten

am 23. Dezember.
Aufgegeben: Arbeiter Carl Ludwig Heinrich mit Henriette Johanne Gose.
Geschorben: Schiffskapitänstochter Elisabeth Marie Liede, 3 Jahr 7 Mon. alt.

Familien-Nachrichten.

Geboren ein Sohn: Herrn Gustav Simon in Königsberg; eine Tochter: Herrn Leopold Wolffheim in Berlin, Herrn Max Magnus in Königsberg.
Geschorben: Frau Auguste Almenthaler, geb. Boersche, Frau Louise Schink, geb. Reinhardt, Frau Johanna Opatz, geb. Berlin, Frau Juliane Henriette Weiß, geb. Klein, in Königsberg, Herr Landschaftsrath Robert Heibemann in Pinnau.

Fremden-Report.

Britisch-Hotel. Nittergutbesitzer Boigt nebst Frau und Tumpen, Baron G. Röme, und Verwalter St. Reutt aus Garsden, Kauf. Meister aus Berlin, Raabok aus Königsberg, Schmidt aus Cabiau.

Kirchenzettel zum ersten Weihnachtstfeiertage.

St. Johannis-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habruder.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Gel.

Evangelisch reformirte Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Heim.
Land-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby (Deutsch).
11 1/2 Uhr: Herr Prediger Jussas (Littauisch).

General-Versammlung des Fischer-Vereins.

Sonnabend, den 28. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, im Theater-Saal. Sämmtliche Mitglieder des Vereins werden zu reger Theilnahme eingeladen. Zum Vortrag kommen: Eingabe des Fischer-Warna aus Mellneragen um Unterstützung; Wahl einer Commission zur Revision der Kasse; Wahl des Vereinsvorsandes für das künftige Jahr und verschiedene Besprechungen, sowie Aufnahme neuer Mitglieder.

In Betreff der Kasse müssen die restitirenden Beiträge bis spätestens den 27. Dezember bezahlt sein.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Katholische Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Herzholz (Deutsch).
11 Uhr: Herr Pfarrer Schoenke (Littauisch).

Englische Kirche.
Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Price.

Baptisten-Kapelle.
Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Giltzan.
11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.
Nachm. 3 Uhr: Herr Prediger Giltzan.

Kirchenzettel zum zweiten Weihnachtstfeiertage.

St. Johannis-Kirche
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habruder.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Gel.

Evangelisch reformirte Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Heim.

Land-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Glogau (Deutsch).
11 1/2 Uhr: Herr Prediger Glogau (Littauisch).

Katholische Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schoenke (Deutsch).
11 Uhr: Herr Kaplan Herzholz (Littauisch).

Englische Kirche.
Kein Gottesdienst.

Baptisten-Kapelle:
Vorm. 9 Uhr: Prediger Giltzan.
11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Ausg.	Reb.	Schiff	Captän	Nach	Mit	Beladen von
1208/23	S.-D.	Stanley	Sunly	London	Seeper	Ph. Schapiro
In der Kabrinne des Segelst. 21' 1" Strom aus. Wasserstand 1' 6", Wind S.						
Alexander	—	Blod	—	17.12 in London	ausclarrirt	nach Helsinki.
Ariane	—	Karnowstly	—	9.12 Memel	18.12	Helsingbr.
Antilles	—	Whey	—	24.8 Pillau	3.12	Witabelpita.
Cercules	—	Sicotte	—	8.12 ab von London	nach Memel	23.12 Sund.
Emma u. Johanna	—	Willes	—	5.12 Cardiff	23.12	Helsingbr nach Kopenhagen.

Berliner Cours-Depesche.

Obfse:	Ruhig.	December 21.	December 23.
		R.-Mk.	R.-Mk.
Woggen fest December-Januar		118.00	119
Woggen April-Mai		121	121
Hof April-Mai		114.50	115
Petroleum loco		20	20
Spiritus loco		52.20	51.00
4 1/2 % Consolidirte Preussische Anleihe		104.00	104.00
4 1/2 % Preuss. Pfandbriefe		101.00	101.75
Russ. Prämien-Anleihe von 1864		144.10	144.00
Russisch-Englische Anleihe von 1872		81.00	81.00
Russ. Noten		196.10	195.75
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate		195	194.00
Amsterdam 100 fl. 2 Monate		167.00	167.00
London, 1 Mr. 3 Monate		20.25	20.25
London, 1 Mr. 3 Tage		20.10/5	20.10/5
Belgisch. Plätze 100 Francs 2 Monat		80.00	80.00

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Montag, den 23. December.

Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur.	Bemerkungen.
	mm.			Cels.	
Memel	750,6	S. 5	bedeckt	- 3	Seegang hoch
Neufahrwasser	751,1	do. 3	do.	- 1	
Swinemünde	750,0	W. 2	heiter	- 1	Seegang ruhig.
Riel	749,9	WSW. 3	klar	- 4	
Stagen	745,5	N. 5	bedeckt	- 2	Seeg. zieml. unruh.
Ropenhagen	746,3	W. 2	heiter	- 2	
Vornholm	745,7	WSW. 4	bedeckt	0	
Stockholm	744,1	still 0	do.	- 3	
Riga	751,5	S. 2	Schnee	- 2	

Uebersicht der Witterung.

Minimum in Schweden, östliche Ostsee starker Süd. Helgoländer Bucht und Kanal abkühlender Nordwest eingetreten. Sonst Winde meist wie gestern. Abends Vorlauf bis Hamburg vielfach Schneefall.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Zu Festgeschenken für die israelitischen Kinder sind noch eingegangen: von Frau Sudermann ein Packet Pfefferkücheln und Honigkuchen, Frau Dr. G. M. 1,50, Herr Philipp Müller Mk. 3, L. ein Paar Schuhe, Schuhmacher M. 2 Paar neue Schuhe, A. W. 1 Dbd. Hefte, 5 Schachteln Federn und 1 Mk., Frau K. Wit. 3 (und Mt. 3 für die Abgebrannten), El. B. Mt. 2, Frau Ph. Schapiro Mt. 5, C. Mt. 1, Herr J. Salowitz Mt. 2, von einer Littauischen Frau Mt. 2, Herr Lax ein Packet Bekleidungsstoffe, P. W. Mt. 1, Herr A. Kall (Seifferts Nachf.) zwei Worten. Innigsten Dank den werthen Gebern.
Nachträglich sind in einem Couvert noch eingegangen Mk. 15,50.

Dr. Rülff.

Der Fleischermeister Herr Bluhm hat mich in Nr. 298 dieses Blattes zum Betrüger gemacht. Ich erkläre diese Beschuldigung und die ganze Annonce für unwahr. Klage gegen Herrn Bluhm habe ich eingeleitet und werde das Ergebnis später bekannt machen.
Carl Glogau.

Die Verlobung meiner Großtochter Margarethe Heinze mit Herrn Arved Zuchter beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
G. Heinze.

Memel, den 22. Dezember 1878.

Todes-Anzeige.

Heute starb mein lieber Mann und unser guter Vater der Kaufmann Georg Wagner, in seinem 46. Lebensjahre, an Lungenentzündung. Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Petersburg, den 9. (21.) Dezember 1878.
Jenny Wagner.

Sonnabend Nachmittag starb unser lieber Lieschen im Alter von 3 1/2 Jahren, welches tief betrübt anzeigt.
W. Liedeke.

General-Versammlung des Fischer-Vereins.

Sonnabend, den 28. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, im Theater-Saal.

Sämmtliche Mitglieder des Vereins werden zu reger Theilnahme eingeladen.

Zum Vortrag kommen: Eingabe des Fischer-Warna aus Mellneragen um Unterstützung; Wahl einer Commission zur Revision der Kasse; Wahl des Vereinsvorsandes für das künftige Jahr und verschiedene Besprechungen, sowie Aufnahme neuer Mitglieder.

In Betreff der Kasse müssen die restitirenden Beiträge bis spätestens den 27. Dezember bezahlt sein.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Armen-Unterstützungsverein.

Für unsere Asylhausbewohner sind an Weihnachtsgeschenken ferner eingegangen: 1) von C. R. 10 Mk., 2 Paar Stiefel, 1 Paar Gummischuhe. 2) von C. L. C. 5 große Japanese-Schüsseln, 4 Kaffeebrenner. 3) von L. R. 10 kleine Tücher, 4 Paar Gamaschen, 1 Paar Gummischuhe und 6 gestreifte Hemde. 4) von Herrn Algneit 3 Mark. 5) von Herrn M. 1 Sack Reis. 6) unter J. 10 Mk. 7) unter S. 3 Mk. 8) von H. S. W. 45 Mk. 9) von M. circa 50 Pfd. Pflaumen und 10 Pfd. Cichorien. Innigsten Dank den gütigen Gebern!

Fernere Gaben werden von jedem Vorstandsmitgliede dankend entgegengenommen.

Die Vertheilung findet heute Dienstag

Nachmittags 4 Uhr statt.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Dienstag, den 31. Dezbr., Sylvester-Ball.

Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten für Fremde erteilt Vorsteher Simon. Die Mitglieder empfangen am Eingange für ihre Familien Eintrittskarten, welche beim Eintritt in den Saal abzugeben sind.
Der Vorstand der Schützengilde.

Allen gütigen Gönnern unserer erst unterm 5. d. M. ins Leben getretenen Kleinkinderschule sagen wir für die uns zugesandten Gaben, die uns eine Weihnachtsbescherung der Kinder ermöglichten, unsern herzlichsten Dank.

Der Vorstand der Kleinkinderschule.

Militair-Pensions-Quittungen

vorrätig in der Buch- und Steindruckerei von

F. W. Siebert.

F. W. Siebert.

F. W. Siebert.

F. W. Siebert.

F. W. Siebert.

F. W. Siebert.

F. W. Siebert.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 25. Dezember 1878.
Zum ersten Male: „Der Meineidbauer.“
Volksstück mit Gesang in 5 Akten und
7 Bildern von L. Anzengruber (Verfasser
des Pfarrers von Kirchfeldt.) Musik vom
Kapellmeister J. v. Konopachy.

Donnerstag, den 26. Dezember 1878.
Zum ersten Male: „Was die Frauen
können.“ Posse mit Gesang in 3 Ab-
theilungen von W. Mannstädt und A. Weller.
(In Berlin bereits 250 Mal gegeben.)

Freitag, den 27. Dezember 1878. Auf
Verlangen zum zweiten Male: „Hase-
mann's Töchter.“ Volksstück mit Gesang
in 4 Akten von A. Arronge.

Mit diesem anerkannt brillanten, voll-
ständig im Ensemble fest studirten Reper-
toire glaube ich dem geehrten Publikum
eine angenehme Weihnachtsgabe bieten zu
können, die Stücke sind ausgezeichnet, und
kann ich in jeder Beziehung dieselben der
freundlichen Gunst des Publikums em-
pfehlen. L. Anzengruber, der Verfasser
des „Meineidbauer“, hat den von Sr.
Majestät Kaiser Wilhelm ausgegebenen
Schillerpreis von 9000 Mark mit erhalten.

Gleichzeitig erlaube ich mir Theater-
Billetts aller Gattungen als passende Weih-
nachts-Geschenke bestens zu empfehlen.

H. Lincke.

Daudert's Restaurant & Café. Wintergarten.

Am ersten Weihnachts-Feiertage
und von da ab jeden Sonntag
bleibt mein Geschäft geschlossen.
E. Neubacher.

Zur Verwürfelung von Bann-
kuchen, Marzipan, Torten etc., ver-
bunden mit Concert der Director
Rödel'schen Capelle, am heiligen
Abend in meinem Saale, Eingang
Johannisstraße, ladet ergebenst ein
Carl Fischer.

R. de Comin's Restaurant.

Heute so wie folgende Tage Auftreten
der Concert-Couplet-Sängergesellschaft
Kapp und des Komikers Herrn Traatz
vom grand Chantant Zanzibar aus Berlin.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Das
Restaurant ist vom Chantant getrennt.
Der Eingang ist von der Schmiedestraße
Abends geschlossen.

R. de Comin's Restaurant. Heute Abend Weihnachtsbaum und Marzipan-Verwißlung.

Theater-Saal.

Am Weihnachtsheiligenabend Ver-
würfelung von Kuchen und Marzipan,
wozu ergebenst einladet

Rosenbaum.

Café Bismarck.

Heute Abend
Verwürfelung von Marzipan
und Kuchen.

Alhambra.

Ganz vorzüglichen Mittagstisch, im
Abonnement à 60 Pf., empfiehlt
A. Schorath.

Restaurant de Passage.

Am Weihnachts- und Neujahrs-Heiligen-
Abend werden bei mir Marzipan und
Torten verwürfelt. Schwelnuß.

Sprech an. Am Weihnachts- und
Neujahrs-Abend Ver-
würfelung von Torten u. Marzipan, wozu
ergebenst einladet
G. Zeising.

Germania.

Heute am heiligen Abend, Kuchen-Ver-
würfelung, wozu ergebenst einladet
Albert Kallipke.

Grosse Marzipan- und Torten-Verwürfelung

am heiligen Abend und Sylvester in der

Conditorei von Julius Seiffert Nachf.

Heute große Verwürfelung

von Torten, Marzipan und Confect bei

A. Pertz.

Salon zum Haarschneiden und Frisiren

für

Herren und Damen,

sowie alle in mein Fach schlagende Artikel, als: Perrücken, Scheitel, Coden,
Chignons, Zöpfe 70 Ctm lang von 3 Mark an, Zöpfe von ausgekämmtem Haar
Achtungsvoll

Gustav Hellmuth,

i. S. d. Frau Jänisch.

Benjamin Kundt.

Ausverkauf!

Um den Bestand meines Lagers baldigst und gänzlich zu räumen, empfehle
zu und unter Kostenpreisen:

Vorzügliche Winter-Paletot-Stoffe, schöne Winter-Budslins zu ganzen
Anzügen, Röcken und Beinkleidern. Desgleichen glatte, schwarze und colorirte
Luche und Budslins jeder Art. Feine Westen-Stoffe und Herren-Gravatten.
Ferner schwarze seidene Taffet-Tücher, sowie wollene und halbseidene
Herren-Gaschenez, wollene Herren-Gamisoleer und Hosen, seidne und wollene
Regenschirme. Neßer Budslins von 1 1/4 bis 2 Ellen in guter Qualität billigst.
Beste Singer-Nähmaschinen, auch auf Abzahlung.
Hand-Nähmaschinen in anerkannt guter Qualität, die sich für Damen-
Arbeit vielfach bewährt haben, mit einfachem Stich, um zu räumen für 20 Mark
mit sämtlichen Apparaten.

Benjamin Kundt.

Garnituren! Von Garnituren! 30 Pfennigen an bei Gebr. Noah.

Das schon seit einer Reihe von Jahren allgemein beliebte

Echt Amerikanische Caffee-Schrot von Dommerich & Co. in Buckau-Magdeburg

ist das beste im Handel befindliche Caffee-Surrogat. Es enthält nur der Gesundheit
durchaus zuträgliche Stoffe, ersetzt die billigeren Sorten des Bohnen-Caffees voll-
ständig und bildet für die feineren einen höchst angenehmen Zusatz

In Paqueten à 200 Gramm zu 20 Pf. und à 100 Gramm zu 10 Pf.

bei folgenden Firmen zu haben:

Memel Ed. Alberti,
Otto Biensfeld,
Alb. Englin,
B. Forstreuter,
F. W. Gebauer,
F. L. Hopp,
F. Kauschuss,

Memel G. R. Kuhn,
C. H. Lemke,
L. Lohleit,
F. W. Mosler,
Th. Schakowski,
Werner & Kannegiesser,
Albert Wilck Nachf.

Für Alt und Jung ohne Ausnahme.

Herrn Emil Szczyrba, Breslau. St. Goar, 31. März 1877.
Der von Ihnen fabricirte Schlesische Fenchel-Honig-Extract
findet bei meinen Abnehmern durch seine günstige Wirkung bei Catarrh,
Husten, Heiserkeit etc. die beste Aufnahme und Weiterverbreitung.
Ich ersuche Sie, mir gefl. baldigst 2 1/2 und 4 1/4 Flaschen zu senden.
Achtungsvoll Seb. Schild.

Dieses unschätzbare Hausmittel dürfte in keiner Familie fehlen.
Die alleinige Niederlage für Memel ist bei Herrn Th. Groening,
Apotheke zum goldenen Adler.

Am Weihnachtsheiligenabend und
Sylvester-Abend Verwürfelung von
Marzipan und Kuchen bei
A. Schlönhard, Kreuzstraße 4.

Winterhafen-Halle

werden am Weihnachts-Heiligenabend
Kuchen verwürfelt, wozu ergebenst
einladet
F. Knippel.

Eisenbahn-Halle.

Heute Abend und Neujahrs-Heil-
genabend Verwürfelung von Kuchen.

Dange-Halle.

Zur Verwürfelung von Torten und
Kuchen am Weihnachts-Heiligen-Abend ladet
ergebenst ein.
C. Kiewel.

Deutsches Haus.

Heute und Sylvester-Abend Marzipan-
u. Torten-Verwürfelung. L. Langkusch.

Heute!

sowie am Sylvester-Abend wird um Wurst
gewürfelt bei
H. Flüger, Libauerstraße 38.

Große Verwürfelung

von Kuchen und Marzipan
am Weihnachts- und Sylvester-Abend bei
Johanna Schultz,

Bommel's-Witte, vis-à-vis d. Wollenbauhof.

Am Weihnachts- und Neu-
jahrs heiligen Abend werden
bei mir Kuchen verwürfelt werden.
Bäckermstr. Piechotka, Schmelz.

Einem geehrten Publikum zur Nach-
richt, daß am Weihnachts u. Sylvester-
Abend bei mir Wurstwaren verwür-
felt werden.
H. Schmidt
Friedr.-Wilh.-Straße 25.

Weihnachten u. Sylvesterabend

wird bei mir um Kuchen gewürfelt.
Bäcker Plewe, Sandwehstr. 4.
Heute Abend werden bei mir Kuchen
verwürfelt.
Heinr. Hein, Bäckermstr.

Einem geehrten Publikum zur Nach-
richt, daß am Weihnachts- und Sylvester-
Abend bei mir verwürfelt wird.
L. Körner, Marktstraße 13.

Große Verwürfelung von Marzipan
und Torten am Weihnachts-Heiligenabend.
A. Mielenz.

Große Verwürfelung

von Kuchen und Strikeln am Weihnachts-
und Neujahrsheiligenabend bei
C. A. Müller, Bäckermstr.

Verwürfelung

am Weihnachts- und Sylvester-Abend
von Kuchen und Marzipan, wozu er-
gebenst einladet
B. Matutt, Mühlenstamm 18.

Verwürfelung

von Kuchen und Marzipan bei
E. L. Krohmann, Friedrichsmarkt.

Am heiligen Abend Verwürfelung
von Torten, Marzipan etc. bei
H. Siebert, gr. Sandstr. No. 5.

Heute Abend wird bei mir um
Marzipan und Kuchen
gewürfelt, wozu ergebenst einladet
E. J. Peiser, Mühlenstamm 19.

Heute und Sylvester-Abend große
Verwürfelung von Kuchen, Torten
und Marzipan, sowie auch verschiede-
nen Pfefferkuchen bei
G. Kerschowsky, Bäckermstr.,
Sattlerstraße Nr. 6.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht,
daß am Weihnachts- und Sylvester-Abende
verwürfelt wird, wozu ergebenst einladet
A. Huebner, Wurstfabrikant.

Die
Insterburger Zeitung,
freijähriges Organ für Littauen und Ma-
suren, tritt mit dem 1. Januar 1879 in
das 1. Quartal des 19. Jahrganges ihres
Bestehens.

Die „Insterburger Zeitung“, welche
viermal wöchentlich erscheint, wird wie bis-
her fortfahren, allen öffentlichen Angelegen-
heiten, sowohl auf staatlichem als kommuna-
lem Gebiete ihre Aufmerksamkeit zu
widmen und ihre Leser durch interessante
Mittheilungen und sachgemäße Aufsätze über
die brennendsten Tagesfragen zu unter-
richten. Insbesondere ist die „Inster-
burger Zeitung“ in der Lage, durch die
Mitarbeiterthätigkeit tüchtiger Correspondenten
den Vorkommnissen in Stadt und
Provinz ganz besondere Aufmerksamkeit zu
schenken. Selbstständige Berichte
über die Stadtverordneten-Versammlungen,
sowie die ausführlichsten Mittheilungen
aus den hier tagenden Schwurgerichts-
Verhandlungen, regelmäßige Vereins-
berichte, interessante Originalberichte aus
der Provinzial-Hauptstadt u. A. werden
neben dem klar und übersichtlich zusammen-
gestellten politischen Theil das Interesse
der Leser rege erhalten, während ein gutes
Feuilleton sowie vermischte Nachrichten
reichen Unterhaltungstoff bieten.

Die „Insterburger Zeitung“ empfiehlt
sich zum Abonnement, welches bei allen
Kais. Postanstalten mit 2 Mk. 25 Pf.
pro Vierteljahr bewirkt werden kann. In-
serate finden eine große Verbreitung und
werden mit 20 Pf. pro Korpuszeile be-
rechnet.

Insterburg, im Dezember 1878.
Die Expedition.

Morsellen,

feinste, lose und in eleganten Kästchen,
empfiehlt Apotheker M. Berger.

Weiße Arouborsten
kauft und erbittet Proben die Lederhand-
lung H. Holz, Königsberg i/Pr.

Bekanntmachung.

Die Firmen E. Garnack in Wensken,
J. C. Bröderlow und Franz Schinkel
in Memel und die von dem Kaufmann
Franz Schinkel dem Kaufmann Heinrich
Ferdinand Schäfer in Memel ertheilte
Prokura sind erloschen. Dies ist in unfer
Firmen- bezw. Prokuren-Register ein-
getragen.
Memel, den 12. Dezember 1878.
Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schiffsahrts-Deputation.

Eine gesunde Gans soll
Dienstag, den 21. d. M.,
Bormittags 11 1/2 Uhr,
auf dem Stadthofe meistbietend verkauft
werden.
Der Magistrat.

Lb. Saus der Abgeordneten.

23. Sitzung. Freitag, den 20. Dezember.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Am Ministerisch; Dr. Friedenthal, Maybach, Ministerialdirektor Greiff u. A.

Tagesordnung: I. Dritte Berathung des Gesekentwurfs, betr. die anderweite Abgrenzung der Ressorts des Finanz-, Handels- und des Landwirtschaftsministers.

Der Gesekentwurf wird ohne Debatte definitiv genehmigt.

II. Berathung der Denkschrift über die Lage der im Ressort des Kultusministeriums seit dem Jahre 1872 einschließlich begonnenen und in der Vorarbeitung begriffenen Staatsbauten in Berlin und Potsdam.

Abg. Dr. Thilenius hebt bei dem „astrophysikalischen Observatorium“ die Zweckmäßigkeit und Schönheit dieses Instituts hervor. Dabei gedenkt er zugleich des Umstandes, daß sich die Deutsche Industrie bei diesem Bau in hervorragender Weise beteiligt hat, und fügt die Bitte hinzu, künftighin, namentlich auch bei dem bevorstehenden Umbau der hiesigen Sternwarte, die Deutsche Industrie besonders zu berücksichtigen. Schließlich spricht Redner dem Erbauer dieses Instituts Dank und Anerkennung aus.

Ministerialdirector Greiff dankt für diese Anerkennung und fügt die Einladung an die übrigen Mitglieder des Hauses hinzu, sich ebenso wie der Abg. Thilenius durch den Augenschein von der vorzüglichen Einrichtung dieses wissenschaftlichen Instituts zu überzeugen.

Abg. v. Rauchhaupt: Wenn man die Etatspositionen für öffentliche Bauten seit 1872 zusammenrechnet, so kommt auf Preußen fast eine halbe Milliarde. Diese Summe sei so groß, daß sie dem Hause von selbst eine große Sparsamkeit in den Ausgaben auferlegt. Es gehe dem Staat heute so wie einem Privatmann, der sich verbaut. Wenn man sich in einer Kalamität befindet wie die gegenwärtige, dann baut man nicht mehr und ich habe deshalb im Namen meiner Parteigenossen zu erklären, daß wir bei Bewilligung von Geldern für bauliche Zwecke uns auf das allernothwendigste Maß beschränken werden.

Abg. Rickert hält es für zweckmäßig, diese Denkschrift der Budgetcommission zur Vorberathung zu überweisen.

Abg. Richter: Es sei eigentümlich, die Herren der konservativen Partei nachträglich von Sparsamkeit sprechen zu hören. Herr v. Rauchhaupt hätte doch bei dem Etat seinen stolzen Worten einen praktischen Ausdruck verleihen sollen in dem Falle, wo er stets Wechsel auf die Steuern des Volkes gezogen. Für diesen Zweck sei der Zeitpunkt noch nicht zu spät; es lasse sich noch in der dritten Berathung sehr viel nachholen und Herr v. Rauchhaupt könne auf die Unterstützung der Fortschrittspartei rechnen, namentlich wenn er geneigt sein sollte, bei den Dienstwohnungen der Herren Beamten eine gewisse Sparsamkeit eintreten zu lassen. Es lasse sich gerade hierbei sehr viel sparen. (Sehr wahr.) Ihn sei aber kein einziger Fall bekannt, wo Herr v. Rauchhaupt an dieser Stelle bei Bewilligung der von ihm angenommenen halben Milliarde habe sparen wollen. Zugegeben muß werden, daß wir uns „verbaut“ haben, das ist geschehen bei der Berlin-Weßlauer Bahn. Dazu haben aber gerade die Herren von der konservativen Partei am meisten beigetragen. Wenn sie uns jetzt aus dem Defizit herauszuhelfen wollen, so dürfen wir nicht bei solchen Kleinigkeiten anfangen, sondern die Sparsamkeit muß auf größerem Gebiete beginnen.

Abg. Dr. Eberth hält eine übel angebrachte Sparsamkeit für Verschwendung. Das möge sich Herr v. Rauchhaupt zu Gemüthe führen. Bei Aufgaben wissenschaftlicher Art könne man nicht sparen, das müsse auf anderen Gebieten geschehen. Preußen habe Kulturaufgaben zu erfüllen.

Ministerialdirector Greiff erklärt sich mit dem Vorschlage des Abg. Rickert einverstanden.

Abg. Frhr. v. Heeremann hätte gewünscht, daß die Sparsamkeit nicht als eine Parteisache hingestellt wäre. Wer an der früheren Verschwendung Schuld trägt, wolle er nicht unterfragen, wenn man aber ein so großes Gewicht darauf legt, so müsse er für die Centrumspartei das Verdienst in Anspruch nehmen, am meisten sparsam gewesen zu sein. Er glaube, man sollte gemeinsamer beginnen, sparsam zu werden. Wir sind für viele Jahre mit größeren Bauten belastet und müssen deshalb darauf sehen, nicht mit unnützen Bauten zu beginnen, und alle Bauten zu vermeiden, für welche nicht ein unabweisbares Bedürfnis vorliegt. Gerade auf dem Gebiete, das uns beschäftigt, ist in dieser Beziehung am meisten gesündigt. Man hat Manches ganz übertrieben luxuriös ausgestattet; 3 1/2 Millionen Mark für ein physiologisches Institut geht etwas über die Cultur hinaus. Wenn wir uns an Sparsamkeit gewöhnen wollen, so läßt sich zur Zeit noch sehr viel erreichen.

Abg. Stengel bedauert, daß der Abg. Richter diese Frage zu einer Partrfrage gemacht, während doch

alle Parteien ein gleiches Interesse daran hätten. Mit dem Antrage Rickert erklärt sich Redner einverstanden.

Abg. Sombart bittet gerade in der gegenwärtigen Zeit mit größeren Arbeiten vorzugehen. Wir sind noch nicht so arm, wie man zu schildern versucht, unser Nationalvermögen ist viel günstiger als das irgend eines andern Staates Europa's. Ich nehme deshalb keinen Anstand, die Staatsregierung geradezu auszufordern, Schulden zu machen und größere Bauten auszuführen.

Abg. Richter (Hagen) wendet sich gegen den letzten Redner, dem er bemerkt, daß der Staat eigene Mittel nicht besitze, daß er sie vielmehr erst von den Privaten entnehmen müsse. Wenn also das Geld zu Staatsbauten verwendet werde, dann können Privatunternehmungen nicht erfolgen. Mit der Volkswirtschaft des Herrn Vorredners komme man zu dem System Ludwig XIV., der eine Verschwendung am Hofe für zweckentsprechend erachtete, damit das unter die Leute komme. Es sei ja üblich, daß man am Ende des Jahres einen Rückblick in die Vergangenheit, gute Vorsätze für die Zukunft anstrebe und insofern seien die heutigen Betrachtungen schätzenswerth. Wenn man aber zugebe, daß das Haus gesündigt habe, dann haben vor allen Dingen die Sünder selbst kein Anrecht darauf, Vorwürfe zu machen. Der Redner erinnert an die verschiedenen sündhaften Stuhm, Berlin-Weßlar, Halle-Scraun-Guben, Dresden-Berlin, Nordbahn u. c. und nimmt die Ostpreußen in Schutz, welche bei Gelegenheit dieser Geldverschwendungen auf einen geringen Antheil für die in dieser Beziehung stets vernachlässigte Provinz Preußen beansprucht haben.

Die Diskussion wird geschlossen und der Antrag Rickert angenommen.

III. Erste und zweite Berathung der Gesekentwürfe betreffend eine Zusatzbestimmung zu den Art. 86 u. 87 der Verfassung, — betreffend die Verpfändung von Kaufahrtschiffen der Provinz Hannover, — betr. die Abänderung des Gesekes vom 24. Februar 1850 über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens und Bildung einer Staatsschuldencommission, betreffend die Ablösung der durch Staatsvertrag vom 9. April 1876 auf den Preussischen Fiskus übergegangenen Gefälle und endlich über das Anseinerandereungsverfahren im Kreise Lauenburg.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung am 8. Januar 12 Uhr. Schluß 12 Uhr.

Friede auf Erden.

Weihnachts-Novellette von Arnold Weisse.

(Fortsetzung.)

Das eben nicht sehr selbstlose und mittheilsvolle Gespräch der beiden Gevatterinnen wird von den Personen unterbrochen, die man eben in einem Athem beneidet und bedauert hat.

Ein Herr, etwa 50 Jahr alt, kommt die schöne, mit dicken Teppichen bedeckte Freitreppe herunter und tritt in die weite Einfahrt. Sein Gesicht ist bleich, Haar und Bart schneeweiß. Er macht einen stattlichen und zugleich würdigen Eindruck. An seinem Arm führt er eine Dame, jünger als er. Aber auch ihr Haar ist weiß, der Kummer hat dasselbe früh gebleicht, ihre Gesichtszüge sind aber trotz des tiefen Kummers, der jetzt daraus spricht, noch jung und ihre Blüthe steht durchaus nicht im Einklang mit dem Schnee des Alters, der ihr Haupt bedeckt. Aus ihrem Antlitze spricht wie aus dem ihres Mannes Herzengüte und hoher Sinn. Beide sind in tiefer Trauer, ihnen folgt ein alter Diener, der seiner Herrschaft kummervoll nachblickt, an der Seite des Dieners schreitet ein kräftiger Mann mit jovialem Gesicht, der Arzt des Hauses, ein alter Junggeselle, der das Herz und den Mund auf dem rechten Fleck hat.

„Haben Sie hübsch Acht auf die Herrschaften in der Villa und sehen Sie, daß sie Gesellschaft zum Fest bekommen, die Einsamkeit taugt nicht für sie,“ flüstert der Doctor dem treuen Diener Josef zu.

Dieser nimmt als Zeichen seiner Zustimmung den Hut von dem weißen Haar. Die Frau des Hauses hat aber gehört, was der Doctor sprach.

Sie wendet sich um und sagt:

„Sie müssen Ihre Kur vervollständigen, lieber Freund und mit uns kommen. Sie haben nach dem Unglück, das uns betroffen, uns so edel und hilfreich zur Seite gestanden, nicht nur als Arzt, sondern als Freund, daß wir Sie bitten dürfen: Vollenden Sie Ihr gutes Werk und kommen Sie mit uns. Leisten Sie uns Gesellschaft in unserer Villa, wo wir das liebe, göttliche Fest feiern wollen, weil hier im Hause zu trübe Erinnerungen —“

Hier brach ihre Stimme, doch schnell faßte sie sich, einen Blick auf das Gesicht des Gatten werfend. „Wir haben jetzt wenigstens wieder den Muth gefunden, für einander leben zu wollen, mein theurer Max. Gott gebe uns Kraft dazu, wie er uns nach monatelangen Gemüthsleiden wieder die Gesundheit durch Ihre Hand zurückgegeben, lieber Doctor. Aber Sie müssen, da Sie unverbesserlichen Junggesellen hier nichts zurückhält — für Ihre Patienten haben Sie ja bei Ihren öfteren Reisen einen Stellvertreter — das Fest bei uns verbrin-

gen, Sie wissen nicht, wie Sie uns werth und theuer geworden, seit —“

„Ich will ja gerne mit Ihnen fahren,“ entgegnete der Doctor, aber Sie müssen mir eines versprechen.“

„Im Voraus bewilligt,“ rufen Gatte und Gattin zu gleicher Zeit.

Am Festabend einige Leute aus der Nachbarschaft, die ich Ihnen bezeichnen werde, einzuladen. Da ist der Pastor von M., ein braver, liberal gesinnter Mann, speciell von mir als Colleague, d. h. als Junggeselle, hochgeschätzt — doch die armen Thiere frieren und unser Phaeton wird ungeduldig. Rasch in den Wagen.“

Der Doctor hilft der Dame in den Wagen, der Banquier folgt, ihnen gegenüber nimmt der Doctor auf dem Rücksitz Platz, Josef schwingt sich zum Kutscher auf den Bock und fort gehts im Galopp durch die Straßen der Stadt, bis hinaus „wo die letzten Häuser sind“, wie der Doctor scherzhaft die Worte aus Goethe's „Gott und die Bajadere“ anwendend, bemerkt, als sie die letzten Häuser hinter sich haben und die Willen beginnen. Er hatte unterdessen auch, als sie vor seinem Hause vorüber kamen, dort Ordre für seinen Stellvertreter hinterlassen und dann im Wagen die Liste der einzuladenden Festgäste vervollständigt, die meist aus den Namen sehr heiterer Junggesellen zusammengesetzt war. Von ihrem Humor und ewig sprudelnder Laune versprach sich der Doctor die beste Wirkung auf die durch den Tod ihres einzigen Kindes tief verdüsterten Gemüther der Gatten. Bei dem raschen Lauf der edlen Thiere hatte man die Villa in kaum einer halben Stunde erreicht.

Josef sprang vom Bock, um den Herrschaften beim Aussteigen behilflich zu sein.

Ein tiefer Schatten lagerte sich um die Züge des Banquiers, als er aus dem Wagen stieg.

Seine Gattin und der Doctor erriethen sofort, was ihn so tief bewegte. Hier in dem Porticus, der im Ionischen Styl erbauten Villa stand sein holdseliges Kind immer ihn erwartend, wenn er im Sommer nach Beendigung der Geschäfte Abends zurückkehrte.

Sofort hatte der Doctor seinen Entschluß gefaßt. Der tieftraurige Eindruck auf das mühevoll und halbweg curirte Herz des Vaters sollte kein bleibender sein. „Es ist so frisch und trocken heute,“ rief er lustig, während die Dame ihm beistimmend zunickte, „daß ich vorschlage, bis zum Eintritt der Abenddämmerung unsere Spazierfahrt, die unserer Aller Wangen roth gefärbt hat — hier übertrieb der gute Doctor der guten Sache wegen — fortzusetzen.“

„Angenommen!“ sagte die Hausfrau, worauf natürlich der Herr des Hauses keine Einwendung machte, und bald donnerte der Wagen über die kleine elegante eiserne Kettenbrücke, die einen Bach, der die Villa von der Landstraße trennte, überbrückte. Ein mächtiger schwarzer Bernhardiner, ein seltsames Exemplar seiner Race, den der Banquier mit dem Rufe „Nero“ herangelockt hatte, folgte in gewaltigen Schritten der Equipage.

Bald war man auf der Landstraße angelangt; da erhob sich ein kalter Nord-Ost-Sturm mit Schneewehen, der den Doctor veranlaßte, das Signal zur Rückkehr zu geben. Aber merkwürdig, Nero wollte sich nicht zur Rückkehr bequemen. Er blieb hartnäckig stehen, mit der Schnauze im Schnee schnuppernd, nicht achtend des eiskalten Windes, der ihn ungestüm anblies, hier und da ein klägliches Geheul ausstößend.

Alles Zureden, Befehlen, Drohen nützte nichts. Das Thier wich nicht von der Stelle. Es blickte immer nach der Richtung, in der der Wald sich ausdehnte, bohrte dann wieder seine Nase tief in den Schnee, bellte kläglich und sah mit seinen klugen, treuen Augen bald auf den Einen, bald auf den Andern der kleinen Gesellschaft, die schließlich aufmerksam auf des Hundes Gebahren werdend, sich auf die Straße begeben hatte.

„Es muß ein Verunglückter in der Nähe sein,“ sagte der Banquier endlich. „Ich habe Nero bei einer Reise durch die Schweiz auf dem St. Bernhard selbst erhalten, wo ich mit einem Vater befreundet wurde. Das brave Thier hat manches Menschenleben gerettet in den verschneiten Klüften des Berges. Es würde sich nicht so aufgeregt geben, wenn nicht Gefahr im Verzuge wäre. Versuchen wir, ob das Thier uns in der Richtung folgt, nach der es jetzt ausschaut.“

Der Hund sprang, als hätte er die Worte verstanden, in weiten Sprüngen gegen den Wald zu. Die Insassen des Wagens stiegen wieder ein und ließen auf dem verschneiten Terrain dem Hunde im Schritt nachsahren. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

** [Ein Ruß.] Vor Kurzem stand in America, im Staate Iowa, ein junger Mann unter der Anklage der „Gewaltthat gegen ein junges Mädchen“ vor Gericht. Die „Gewaltthat“ hatte, wie die Aussagen der Zeugen mit der Klageführerin an der Spitze ergaben, einfach darin bestanden, daß er das junge Mädchen wider ihren Willen geküßt hatte. Der junge Mann wurde anstatt aller Strafe in die Gerichtskosten verurtheilt und der

